

Es gibt schöne Momente mitten in dieser Betonwüste. Etwa, wenn man im Sommer morgens auf einen der blass-braunen Balkone des Kölnbergs tritt. 50 Meter über dem Erdboden ziehen Mauersegler ihre Bahnen und unten werden sich Tausende Weizenähren auf den Feldern im Wind. Dann sieht das Land am Rande von Köln aus wie ein gelbes Meer, dann sind für einen Augenblick die dunklen Flure der Hochhäuser mit ihren niedrigen Decken und dem fahlen Neonlicht vergessen.

In den 70er-Jahren wurde skurrilerweise die Hochhaussiedlung Kölnberg als Vorzeigebauwerk moderner Architektur in Meschenich hochgezogen. Zehn Häuser mit bis zu 26 Stockwerken gehörten dazu. In den 1332 Wohnungen mit insgesamt 70813 Quadratmetern sollten 4000 gut verdienende Mieter und Eigentümer ihr Heim finden. Hochhäuser waren nach US-amerikanischem Vorbild ganz in Mode, doch die Rechnung ging nicht auf: Es gab Managementfehler, Firmeninsolvenzen und die Stadt schloss den Kölnberg nur schlecht an den öffentlichen Nahverkehr an. 1987 summierten sich die Wohngeldrückstände auf 3,5 Millionen Mark, gegen 1200 Bewohner liefen Mahnverfahren. „Wer konnte, zog weg“, sagt der heutige Chefverwalter Wilhelm Hillebrand von der Immobilienfirma SHV. Die Folge: Jede dritte Wohnung war nicht mehr bewohnt. Die Kriminalitätsrate schnellte auf den vierfachen Wert im Vergleich zur restlichen Stadt hoch.

Mit über 80 Videokameras, Sicherheits-schlössern und einer zentralen Pfortnerloge versuchte die SHV mehr Sicherheit an den Kölnberg zu bekommen. Hillebrands Mitarbeiter checken noch heute regelmäßig die Tiefgaragen und die Hausflure, bestellen den Sperrmüll, räumen den Abfall aus den Kellern und Gebüsch. Die Kriminalität sei

mittlerweile unter den städtischen Durchschnitt gesunken, die Wohnungen größtenteils vermietet, die Fluktuation bleibe mit 7,6 Prozent in einem erträglichen Rahmen, so Hillebrand. Mit regelmäßigen Festen soll die Anonymität in den Häusern abgebaut und das schlechte Image nach außen bekämpft werden. Doch gegen Kernprobleme hilft das nicht. So liegt die Arbeitslosigkeit in der Siedlung bei 21 Prozent und Lehrstellen bleiben Mangelware. Kein Wunder also, dass Eigentumswohnungen günstig zu erwerben sind. Für 15000 Euro gibt es etwa 40 Quadratmeter große Appartements.

Der Kontrast zum alten Ortskern in Meschenich könnte kaum größer sein. Das Dorf, das sich entlang einer alten römischen Heerstraße entwickelte, mutet mit seinen Fachwerkhäusern und Backsteinbauten fast idyllisch an. Der Prunkbau des Dorfes ist die katholische Kirche St. Blasius, die 1891 fertiggestellt wurde – in Erinnerung an den Notheligen, der einem Knaben einmal eine Gräte aus dem Mund gezogen und ihm so das Leben gerettet haben soll. Das neoromanische Gotteshaus gilt als einzige Kirche Kölns, deren „Sakralraum einen Eindruck historischer Gesamtausstattung vermittelt“, so Kirchenexpertin Hiltrud Klier.

Aber auch der alte Ortskern verändert sich, wenn auch nur gemächlich. Seit 2005 sind 55 neue Wohnungen und Häuser entstanden, 2008 lagen weitere 26 Baugenehmigungen im Viertel vor. Allein 31 Einfamilienhäuser sind in den vergangenen Jahren an der Trenkebergstraße errichtet worden. Das Wohnen im Dorf ist immer noch günstig: Zwischen fünf und sieben Euro zahlen Mieter pro Qua-

dratmeter, sagt Ralph Pass, Vorsitzender des Immobilienverbandes West. Eigentumswohnungen werden für etwa 1000 bis 1500 Euro pro Quadratmeter verkauft. Die Nachfrage sei allerdings nur mäßig – der Kölnberg werfe seinen Schatten auch auf den alten Ortskern und drücke die Preise.

Wer in Meschenich wohnt, muss die Lage im Grünen schätzen: Außer ein paar Dorf-kneipen wie die „Alte Post“ hat das Viertel an Unterhaltungsmöglichkeiten kaum etwas zu bieten. Eine Grundschule gibt es zwar, doch für weiterführende Bildungseinrichtungen müssen die Kinder nach Rodenkirchen (Gymnasium), Godorf (Realschule) oder Rondorf (Internationale Schule St. George) fahren. Wenigstens die Grundversorgung zum Einkaufen ist gewährleistet, größere Auswahl gibt es aber erst in Rodenkirchen oder in der Innenstadt. Ohne Auto läuft in Meschenich wenig: Die Buslinie 132 bum-melt ganze 45 Minuten bis zum Dom.

Wenigstens der Verkehr soll aus dem Viertel verschwinden. Dazu hat sich im Mai erst der Verein „Aktiv für Meschenich“ gegründet. Bis 2016 soll eine Umgehungsstraße den Verkehr von der Brühler Landstraße, die die Grenze zwischen dem Ortskern und dem Kölnberg bildet, fernhalten. „Die Straße ist wie eine Schneise für das Viertel“, sagt Vereinssprecherin Ulrike Riehn. Erste Kontakte zu Stadt und Land hat es bereits gegeben, 2016 könnte die Umgehungsstraße fertiggestellt werden. „Vielleicht kommen dann die Menschen aus Alt-Meschenich und vom Kölnberg etwas öfter zusammen“, sagt Riehn. Bislang seien die Hochhäuser ein Schandfleck, der den Stadtteil spalte.

## Vielleicht kommen die Menschen aus Alt-Meschenich und vom Kölnberg bald öfter zusammen

### CHECKLISTE

#### Mieten und Preise

**+++** Wohnen ist in Meschenich preiswert, auch im alten Ortskern. Zwischen 1000 und 1500 Euro pro Quadratmeter kosten dort Eigentumswohnungen, fünf bis sieben Euro zahlen Mieter. Wohnungen am Kölnberg sind fast konkurrenzlos günstig.

#### Wohnlage

**+-** Das Viertel zwischen Köln und Bonn idyllisch im Grünen. Selbst mit dem Auto sind die Wege nach Köln jedoch weit, der öffentliche Nahverkehr ist denkbar schlecht ausgebaut.

#### Einkaufen und Ausgehen

**+-** Die Grundversorgung ist in Meschenich gewährleistet, für mehr muss man mindestens nach Rodenkirchen oder in die Kölner Innenstadt fahren.

